Cuxhavener Nachrichten

CUXHAVEN STADT & LAND

Sonnabend, 15. Februar 2020

So wenig Zeit, so viele Hindernisse

Schulleiter zur alten Realschule: "Hier sollte nie wieder ein Schüler unterrichtet werden" / Suche für Bleickenschule geht weiter

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Gefühlt die halbe Cuxhavener Schulszene befand sich am Donnerstag in Beverstedt. Die Tagesordnung der Kreis-Schulausschusssitzung versprach Brisanz, vor allem wegen der Vorschläge für eine Außenstelle der Bleickenschule. Am Ende standen vor allem zerstobene Hoffnungen. Insbesondere die Reaktivierung der alten Realschule scheint inzwischen zweifelhaft.

Für Kreisrat Friedrich Redeker war ohnehin klar, dass eine Außenstelle für einen Jahrgang der Bleickenschule sowie eventuell für Klassen des Lichtenberg-Gymnasiums (während der dortigen Fassadensanierung) dort allenfalls eine Interimslösung sein könnte. Der Altbau sei zum Abriss vorgesehen – Termin noch unbekannt.

Der Altbau steht seit der Einweihung des Neubaus Ende 2011 leer. Für 550 000 Euro, so eine erste Einschätzung der Baubehörde, könne das Gebäude notdürftig in Schuss gesetzt werden. Friedrich Redeker unterstrich, dass es schnell gehen müsse: "Die Räume müssen zum 15. August 2020 vorhanden sein."

Bis zur Bürgerfragestunde mussten die Schulleiter Martin Rehermann (Lichtenberg-Gymnasium) und Hans-Christian Seebeck (Realschule Cuxhaven) warten, um – in Fragen verpackt, wie es die Regularien vorsehen – ihre Bedenken anzubringen.

"Rottet vor sich hin"

Martin Rehermann forderte gesicherte Aussagen über mögliche Gefährdungen durch extreme Schimmelpilzbelastung und Belastung mit krebserzeugenden Schadstoffen. Die Schulgemeinschaft des LiG jedenfalls wende sich "deutlichst" gegen diese Auslagerung. Hans-Christan Seebeck wurde noch direkter: "Dort sollte nie wieder ein Schüler unterrichtet werden." Das Gebäude rotte seit 2011 vor sich hin, im Keller stehe Wasser, auf dem Dach hätten sich Marder ausgebreitet. Im



Am Portal der alten Realschule an der Schulstra-Be hängt noch das Schild der Stadt Cuxhaven. seit der Übertragung der Trägerschaft für die weiterführenden Schulen im Jahr 2015 liegt die Zuständigkeit beim Landkreis. Grundsätzlich soll das Gebäude abgerissen werden; ob es für kurze Zeit noch mal ertüchtigt werden kann, ist weiter ungewiss. Foto: Reese-Winne

übrigen sei der Schulhof seiner Schule bekanntermaßen viel zu klein für die derzeit 615 Schülerinnen und Schüler; man warte dringend auf weitere Freiflächen.

Diese Aussagen verkleinerten das Dilemma der Kreisverwaltung nicht gerade, vor allem, weil zuvor schon die Hoffnung auf eine Nutzung des Wichernschul-Gebäudes (Grimmershörnkaserne) zerpflückt worden war. Dort sähe zwar der kommissarische Schulleiter der Bleickenschule Christian Leukhardt (gleichzeitig Leiter der Wichernschule) die Außenstelle am liebsten.

Trotz der vier Container-Klassen auf dem Schulhof sei die Schule "vollgestopft", berichtete er. Das beeinträchtige auch die Angebote für den Ganztagsbetrieb, zumal die Sporthalle durchgehend für den Unterricht benötigt werde. In der Wichernschule sehe er die nötige Infrastruktur, die über die drei neuen Unterrichtsräume hinausgehe. Doch im selben Gebäude befindet sich bekanntlich bereits die Außenstelle der Schule am Meer, Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung (GE). Ulla Bergen (SPD) äußerte erhebliche Bedenken gegen diese zwei Außenstellen unter einem Dach; "dies ginge absolut zulasten unserer Schüler", unterstrich Karin Ladda-Winkler, Leiterin der Schule am Meer.

Mittelstädt wird deutlich

"Dieses Modell ist ausgeschlossen!" Unmissverständlich positionierte sich Lars Mittelstädt (Außenstelle Cuxhaven der Landesschulbehörde): Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen bräuchten einen Schonraum mit bekannten Strukturen und einer vertrauten Umgebung; Inklusion sei wünschenswert und erfolgreich, müsse aber gut begleitet werden. Mittelstädt: "Die poli-

tische Entscheidung für die Inklusion war richtig, aber die Förderschule GE ist absolut berechtigt erhalten worden." Er äußerte ausdrücklich seine Sympathie für beide Schulen, deren Kinder, Lehrkräfte und Eltern seit einem halben Jahrzehnt unter der Raumnot litten und zu Recht wütend seien.

Der vertrackten Lage zum Trotz müssten nun endlich Entscheidungen her, so die Ausschussmitglieder. Dabei geht es als erstes um eine kurzfristige Lösung. Die Aufstockung der Containerklassen, nach der die FDP gefragt hatte, sei nicht möglich, so Amtsleiterin Karina Kramer; hierfür sei eine komplett neue Gründung erforderlich. Für eine Auslagerung in die Hauptschule Altenbruch fehlt es dort an Platz. Bleibt der Blick auf die Räume in der Marienstraße 37 c, in die die Stadt gerade ihre VHS ausgelagert hat. Schwierig wegen fehlender Toiletten, Fachräume und eines

Schulhofs, so die bisherige Beurteilung. Vor allem würden diese Räume erst zum 1. April 2021 frei.

Mit dieser schwierigen Ausgangslage soll die Verwaltung nun einen Vorschlag für die März-Sitzung des Kreisausschusses entwickeln. Der Schulausschuss verzichtete auf eine Empfehlung.

Auf die Langfrist-Perspektive -Neubau der Bleickenschule (Kostenschätzung: 24 Millionen Euro) oder Neubau der Gorch-Fock-Schule (Kostenschätzung: 13,7 Millionen Euro) - warf der Ausschuss am Donnerstag nur ein Schlaglicht. Stadt und Kreis müssten aufeinander zugehen, um die Dauerbaustelle endlich aufzulösen, so Henry Kowalewski (SPD). "Das wird noch kompliziert", prophezeite Lasse Weritz (CDU): "Wenn der Landkreis eine Grundschule bauen würde, wäre das eine freiwillige Aufgabe; sicher alles andere als genehmigungsfähig."